

**Zeitschrift:** Tec21  
**Band:** 130 (2004)  
**Heft:** 45: Strom und Wärme aus Abfall

**Artikel:** Spital in Orange: Farbgestaltung im Ziegler-Spital Bern  
**Autor:** Enz, Carole  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-108464>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

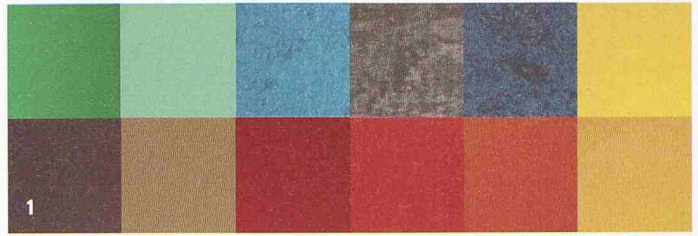
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Spital in Orange

Farbgestaltung im Ziegler-Spital Bern

**Marcella Wenger hatte keine leichte Aufgabe: Die Raumatmosphäre im Ziegler-Spital Bern sollte – mit möglichst wenigen Interventionen – verbessert werden, damit sich Angestellte und Patienten wohler fühlten als vorher. Das Farbkonzept des Siebzigerjahre-Baus hatte viele Vorteile, aber auch Tücken.**

«Mit Blick auf eine Van-Gogh-Reproduktion musste ich drei Wochen in einem Spital verbringen. Das war ein prägendes Erlebnis», gesteht Marcella Wenger und erklärt damit, weshalb die Patientenzimmer im Ziegler-Spital frei von Bildern sind. «Ursprünglich wollte ich auswechselbare monochrome Farbelemente als Zimmergestaltung einführen. Jeder Patient sollte dann selber entscheiden dürfen, welche Farbe seinem Gemüt entspricht oder ob er überhaupt kein Bild haben möchte», erklärt Wenger. Dieses Konzept fiel dem Spardruck zum Opfer. Nun sind die Patientenzimmer bilderlos. Lediglich ein blauer Bodenbelag zeugt von Wengers Eingriff. Einerseits soll das Blau der metallenen Fassadenteile seine logische Weiterführung in die Räume erfahren. Andererseits bildet Blau ein erfrischendes Gegengewicht zur Dominanz der Herbstfarben (Bild 1). In Anlehnung an das bestehende Hell-Dunkel-Spiel der Farben wurde im Gang ein dunkler Blauton verlegt. Betont wird dieser Übergang durch einen braunen Streifen, der der Farbe der Türrahmen entspricht und somit auch die Gültigkeit der ursprünglichen Farbgestaltung unterstreicht (Bild 2).

1

**Aktuelle und ursprüngliche Farben, die im Ziegler-Spital in Bern prangen (von links nach rechts, beginnend mit der oberen Reihe): Das dunkle und das helle Grün der Personenlifte (das helle Grün wurde auch für Türen verwendet) gehören zur ursprünglichen Farbgebung. Der hellblaue Bodenbelag der Patientenzimmer, die braune Schwelle und der dunkelblaue Bodenbelag in den Gängen sind neu. Das helle und das dunkle Braun der Korpusse, die Farben Dunkelrot, Hellrot und Orange der Bettenlifte sowie das dunkle und das helle Gelb der Schranktüren gehören ebenfalls zur Siebzigerjahre-Bemalung (Bilder: ce/Red.)**

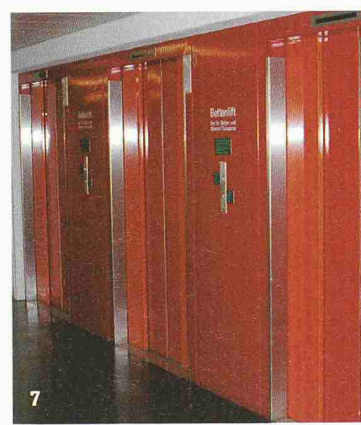
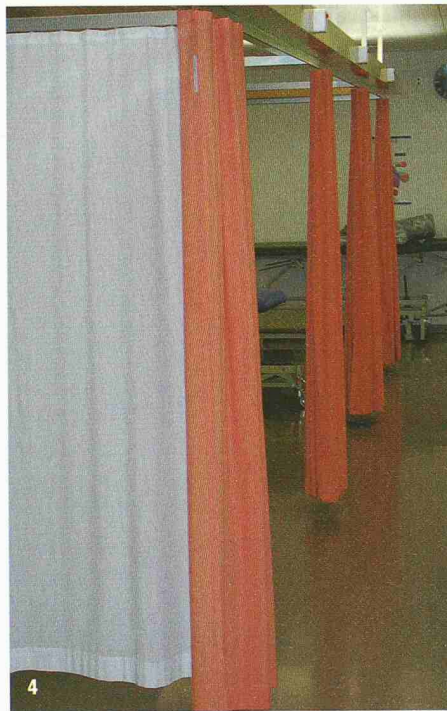
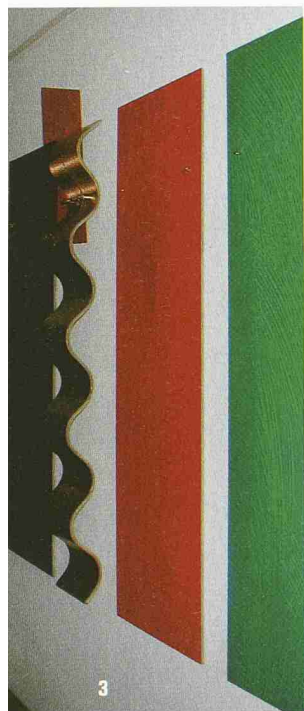
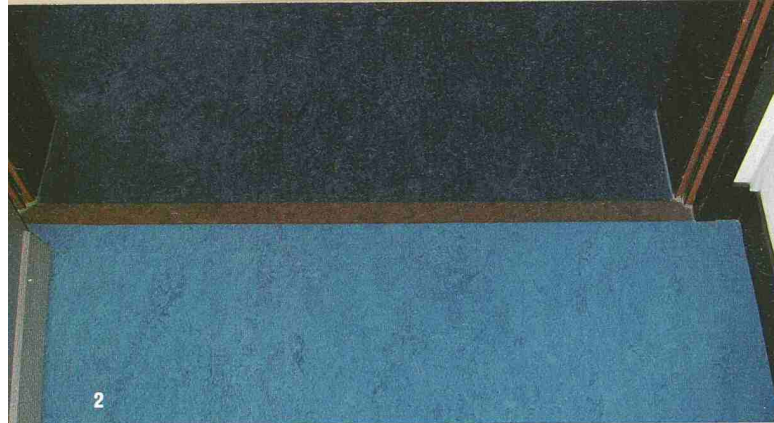
Das Ziegler-Spital ist ein Bau der Siebzigerjahre. Einrichtung und Farbgebung widerspiegeln dies. Man betritt beinahe eine verflossene Zeitepoche, wird durch Stilbrüche in die Gegenwart zurückgerufen: Pechschwarze Sessel drohen das braune Schwarz zu verdrängen. Hochweisse Lampen lassen das gebrochene Weiss der Original-Stühle schmutzig erscheinen. Dabei ist nichts schmutzig und nichts wirklich unschön, lediglich die Spuren der Zeit verleihen dem Mobiliar eine Patina. Ebendiese hat es der Farbgestalterin angetan. Den Angestellten des Spitals die Augen zu öffnen für das unbekannte Bekannte, das es überall zu entdecken gibt, hatte sie sich zum Ziel gesetzt. Erst dann hat sie ihr sanftes Farbkonzept vorgestellt, das lediglich den alten Farben zu neuem Glanz verhelfen sollte (Bild 1). Einer Neugestaltung des Spitals waren enge finanzielle Grenzen gesetzt. Vorausgegangen war das Bedürfnis der PhysiotherapeutInnen, die orangen Vorhänge in den Behandlungsräumen zu entfernen (Bild 3).

### Weniger ist mehr

Wenger hat dominante Farben entschärft und die Wände von Postern, Bastelarbeiten und Zeichnungen befreit. Dass sie sich dabei nicht nur Freunde machte, ist verständlich. Dank Transparenz und Kommunikation gelang es ihr, die Spitalangestellten zu überzeugen, dass der Ballast weg von den Wänden musste. «Das Bedürfnis zu dekorieren war eine Kompensation für den oft leidvollen Spitalalltag.»

Die Farbgestaltung ist einfach, aber stimmungsvoll: Sie strahlt Ruhe und Reinheit aus – für ein Spital optimal. Dennoch sind spielerische Elemente dabei, die einen Tageszyklus haben. An jeder weissen Wand lassen sich unterschiedliche Kombinationen von Farbflächen und goldbeschichtetem Eternit sehen (Bild 3). Im Eternit ist im oberen Bereich eine farbige Glasplatte eingehängt. Durch sie spielt das Sonnenlicht hindurch (in Bild 3 leicht orange). Je nach Tageszeit strahlt farbiges Licht an die weissen Wände. Im Gegenlicht erstrahlen die Glasplatten in ihrer vollen Leuchtkraft. Auch das vergoldete Well-Eternit verändert sein Aussehen mit dem wechselnden Lichteinfall – mal glänzend, mal matt, in allen Gelb-Nuancen des Goldes changierend. Das Gold verhilft der Farbe Gelb, positiv zu wirken, also Sonne, Wärme und Glück zu vermitteln – der Genesung





- 2  
**Der braune Türrahmen erfährt durch die Schwelle seine logische Fortführung**
- 3  
**Die Wandgestaltung soll die Farbkombination im Spital ergänzen und veredeln**
- 4  
**Intensität und Quantität der ursprünglich orangen Vorhänge wurden verändert: Weiße Vorhänge ersetzen einen Teil der orangen, und der Rest wurde durch ein Apricot ersetzt. Das Orange – unentbehrlich im Kontext der andern Farben – konnte auf diese Weise erhalten bleiben**
- 5  
**Die orangen Lampen sind aus Wengers Sicht eine historische Notwendigkeit. In der Bildergalerie treffen unterschiedliche Bildinhalte und Stile der Siebzigerjahre aufeinander**
- 6, 7 und 8  
**Grüne Personenlifte, rote Bettenlifte und gelbe Schränke leuchten in ihren Signalfarben, die der jeweiligen Funktion zugeordnet sind**

zuträgliche Assoziationen. Alle Objekte von Marcella Wenger lassen sich leicht abmontieren – ein Zugeständnis an die hygienischen Anforderungen des Spitals. Die Farben haben zum Teil auch zweckgebundene Bedeutungen in diesem Spital (Bilder 6–8): Gelb steht für einen der drei Gebäudeflügel und zeigt sich als Geländerfarbe. Gelb sind zudem die Türen, die zu den Angestelltenzimmern führen. Grün steht für den zweiten Gebäudeflügel, für Personenlifte und für Türen zu Patientenzimmern. Braun ist die Farbe des dritten Flügels, aber auch die der allgemeinen Räume. Rot sind die Bettenlifte. «An diesen Farben durfte ich nichts verändern, denn sie sind eine Art Leitsystem. Interessant ist, dass die jeweiligen Farben in Abstufungen verwendet wurden. Personenlifte etwa haben hellgrüne Türen, aber dunkelgrüne Türrahmen», macht die Farbgestalterin auf das Farbkonzept der Siebzigerjahre aufmerksam, das den «Herbst» zum Thema hatte. Daher dominieren Braun-, Gelb- und Grüntöne. Je länger man hinschaut, desto mehr der erwähnten Farbnuancen fallen auf: Wandschränke sind nicht durchgehend gelb, denn gelbe und beige Türen wechseln sich ab. Auch braune Einrichtungselemente sind hell oder dunkel. Dieses Zusammenspiel zieht sich durch alle Stockwerke. Als Marcella Wenger in der Physiotherapie-



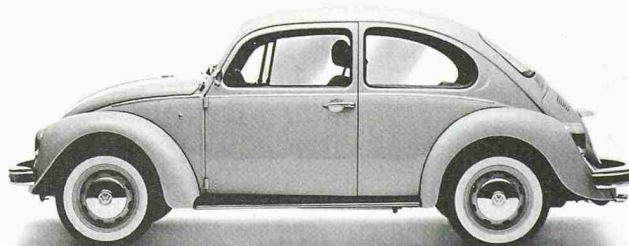
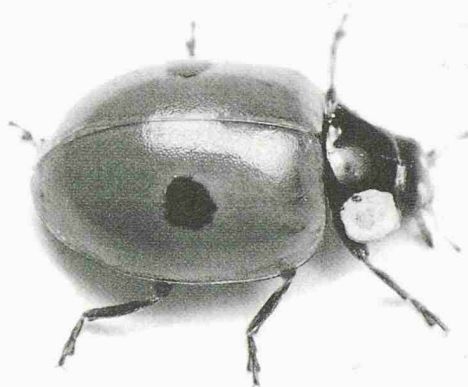
Abteilung die Angestellten fragte, was sie denn anstelle des ungeliebten Orange haben wollten, präsentierte sie die vorhandene Farbkombination mit ihren jeweiligen Wunschfarben, worauf sich die Angestellten rasch klar wurden, dass das Orange im Kontext notwendig war. Diagnose: Das Orange war lediglich in einer Überdosis vorhanden, aber nicht fehl am Platz. Therapie: die orangen Vorhänge teils durch weisse, teils durch apricotfarbene ersetzen, um ein zeitgemässeres Raumempfinden zu schaffen (Bild 4).

### Farbe und Materialität

Doch nicht nur die Farben an sich waren das Ziel der sanften Renovation: Auch zur Materialität hatte Wenger etwas zu sagen. Davon zeugt, dass die Farbflächen in den Gängen je nach Stockwerk unterschiedliche Lasuren erhielten: Verschiedene Werkzeugspuren prägen die Farbflächen. Je nach Lichtsituation sind diese Spuren mehr oder weniger sichtbar. Der Farbträger Eternit soll die teilweise verloren gegangene Materialität überstrichener Sichtbeton-Wände kompensieren. Als «Reanimation» kann sich Wengers Aufenthaltsraum-Konzept umschreiben lassen (Bild 5): Verstaubte Bilder, die das Ziegler-Spital in den Siebzigerjahren schmückten, wurden aus dem Estrich des historischen Spitals «Bellevue» geholt, neu gerahmt und in neuem Kontext zu Bilderkompositionen zusammengefügt. Die originalen orangen Lampen bringen prägnante Farbstimmungen in die sterilen Räume und unterstützen die Position der braun-orangen Stühle aus den Siebzigerjahren. «Jeder findet in diesen Aufenthaltsräumen etwas, das ihm gefällt. Ein älterer Patient hat einmal zu mir gesagt: Es wäre langweilig hier ohne die orangen Lampen.» Zu ihrer Raum- und Farbgestaltung Stellung nehmend meint sie: «Alte Dinge mit Geschichte haben so etwas wie eine Seele». Zu heftige Veränderungen ertragen sie nicht. Das zuvor ungeliebte Orange durfte nicht weichen, denn es ist notwendig für die Balance. Nur die Dosierung der Farben wurde zeitgemässen Empfinden gerecht verändert. Mit unserer unmittelbaren Vergangenheit sollte nämlich so umgegangen werden, dass sie die Chance hat, historisch und somit «geachtet» zu werden.»

Marcella Wenger-DiGabriele ist freischaffende Gestalterin und Farbgestalterin TS, Dozentin an der Höheren Fachschule für Farbgestaltung im Haus der Farbe in Zürich und Lehrbeauftragte für Farbgestaltung an der Malermeisterschule Zürich. Neben dem Auftrag für das Ziegler-Spital war sie für die Gestaltung diverser Arzt- und Zahnarztpraxen verantwortlich. Darüber hinaus hat sie verschiedenste Privataufträge hinsichtlich künstlerischer Gestaltungen und Installationen ausgeführt. [m.wenger@dplanet.ch](mailto:m.wenger@dplanet.ch)

c r b Standards für das Bauwesen



## Käfer oder Käfer?

**Mit den Arbeitsmitteln von CRB kommunizieren Sie unmissverständlich.** Denn CRB entwickelt im Auftrag der Schweizer Bauwirtschaft klare Standards für die Planung, Kalkulation, Ausführung und Bewirtschaftung von Bauwerken. Unser Ziel: Sie mit differenzierten und standardisierten Kommunikationsgrundlagen bei Ihrer Arbeit zu unterstützen. Mehr Infos finden Sie unter [www.crb.ch](http://www.crb.ch).

Mit CRB reden Sie Klartext.

Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung  
Zürich: Telefon +41 44 456 45 45  
Lausanne: Telefon +41 21 647 22 36  
Breganzona: Telefon +41 91 967 55 17